



in Bayern.

WIR

4•2019

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

73. Jahrgang des „Helfer“

100

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Toleranz. Anderen mit Respekt begegnen.

Werte und Wertschätzung –
Warum WIR daran festhalten sollten

DIE AWO IN SCHWABEN

Toleranz
Ein Fest für alle
Jugendlichen.

100 Jahre AWO
Da war was los
in Schwaben.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Steinmeier spricht bei 100 Jahre AWO in Berlin+
Verfassungsmedaille für Sonnenholzner+
Wechsel in der Landesgeschäftsführung +
Wohlfahrtsmarke

Unser Thema: Toleranz **6**

Anderen mit Respekt begegnen:
Prof. Dr. Thomas Beyer über Toleranz + Hilfe für
Strafentlassene + Interview mit Altersforscher
Prof. Dr. Andreas Kruse + Wolfgang Schindele:
Abschied von einem Macher

WIR IN SCHWABEN

Editorial **11**

Toleranz: Ein Jugendfest für ALLE **12**

100 Jahre AWO: Aktionen in Schwaben **15**

Förderungen und Spenden **16**

Ehrenamtliche Leistungen **18**

Reisetipp **19**

Alles, was Recht ist **20**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2019 war ein dicht gedrängtes, mit vielen Veranstaltungen feierte die AWO in ganz Deutschland ihr 100-jähriges Bestehen. Wenn Sie die letzte WIR des Jahres in Händen halten, sind es nur noch wenige Tage bis zur großen Jubiläumsfeier des Bundesverbandes am 13. Dezember in Berlin, dem Tag, an dem die AWO vor 100 Jahren gegründet wurde. Für Bayern geht das Jubiläum weiter, denn offiziell feiern wir im Freistaat erst 2020 die 100 Jahre. Im Frühjahr 1920 wurden die ersten Ortsvereine gegründet, nachdem Marie Juchacz dazu aufgerufen hatte, die Ideen der Arbeiterwohlfahrt für eine soziale und gerechte Gesellschaft in die Republik zu tragen. Wir haben in Bayern das Jubeljahr auf Bundesebene genutzt, um uns intensiv mit der Vergangenheit und der Zukunft der AWO auseinanderzusetzen und starten so bereits gut gerüstet in unser eigenes Jubiläum. Die Werte der AWO standen nicht nur beim AWO-Wertetag in Fürth Ende September im Zentrum. Auch in unserem Mitgliedermagazin WIR haben wir sie in diesem Jahr in den Mittelpunkt gestellt und aus vielen verschiedenen Blickwinkeln heraus beleuchtet. Mit dem Heft zur Toleranz schließt die kleine Serie, die aus meiner Sicht einen guten Einblick gibt, wie lebendig der Verband und alle, die sich für uns in seinem Auftrag engagieren, die Werte bis heute leben. Toleranz ist vielleicht die größte Herausforderung, die an uns gestellt wird, wenn wir Menschen und Sachverhalten begegnen, die überhaupt nicht unserer eigenen Vorstellung vom Leben entsprechen. Ich finde, da darf man auch gelegentlich hadern. Wichtig aber ist, den Respekt vor anderen Lebens- und Sichtweisen nie zu verlieren. Jeder Mensch ist anders, aber alle verdienen Achtung. Ich wünsche Ihnen und uns allen ein schönes, vielleicht sogar besinnliches, in jedem Fall gesundes Weihnachtsfest und für 2020 alles Gute. Freuen Sie sich auf die erste WIR des neuen Jahres mit Ausblicken auf unsere Ideen zu 100 Jahre AWO in Bayern.

Ihr Thomas Beyer



*Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier
ist Ehrengast bei der
Feier zu 100 Jahre AWO
in Berlin.*



Jubiläum

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und viele weitere Honoratioren werden zur großen Jubiläumsfeier des AWO Bundesverbandes am 13. Dezember im Berliner Congress Centrum erwartet. Im Mittelpunkt des Festaktes wird die Präsentation der AWO-Geschichte durch Prof. Jürgen Mittag stehen, welche durch historische Theater-szenen ergänzt wird. Am Abend gibt es eine bunte Party. Bei der Sonderkonferenz am 14. Dezember verabschiedet die AWO dann ihr neues Grundsatzprogramm.

➔ *Infos zum Jubiläum unter
www.awo.org.de*

Hohe Auszeichnung für AWO-Frauen

Kathrin Sonnenholzner, stellvertretende Vorsitzende der AWO Bayern, ist von Landtagspräsidentin Ilse Aigner für ihren vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz mit der Verfassungsmedaille in Silber ausgezeichnet worden.

Kathrin Sonnenholzner war von 2003 bis 2018 Mitglied des Bayerischen Landtags und in der letzten Legislaturperiode Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit und Pflege. Neben ihrer Tätigkeit als stellvertretende AWO-Landesvorsitzende und zuvor als stellvertretende Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberbayern, engagiert sich Kathrin Sonnenholzner als Mitglied des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“ sowie im Katholischen deutschen Frauenbund KdFB und als stellvertretende Vorsitzende des Landesgesundheitsrates.

Ebenfalls mit der Verfassungsmedaille in Silber wurde Angelika Weikert, langjährige SPD-Landtagsabgeordnete und amtierende Präsidentin des AWO Kreisverbandes Nürnberg-Stadt ausgezeichnet.

Inge Aures, SPD-Landtagsabgeordnete und Landtags-Vizepräsidentin a.D. sowie Vizepräsidentin des AWO-Bezirksverbandes Ober-/Mittelfranken, wurde von Landtagspräsidentin Ilse Aigner mit der Verfassungsmedaille geehrt.



Kathrin Sonnenholzner ist seit 2016 stellvertretende Landesvorsitzende der AWO in Bayern.

Landespflegegeld: Bis 31. Dezember beantragen



Seit 2018 zahlt der Freistaat Bayern ein Landespflegegeld in Höhe von 1000 Euro jährlich. Wer jetzt noch einen Antrag stellen will, muss sich beeilen. Die Frist für das Landespflegegeld 2018/2019 läuft zum 31. Dezember 2019 aus. Voraussetzung, um das Landespflegegeld zu erhalten: es muss mindestens ein genehmigter Pflegegrad 2 (oder höher) vorliegen. Wer keinen Pflegegrad hat, sollte prüfen, ob die Pflegebedürftigkeit nicht doch so hoch ist, dass ein Pflegegrad gerechtfertigt wäre. Der Hauptwohnsitz muss zum Zeitpunkt der Antragstellung in Bayern sein.

➔ *Mehr über das Bayerische Landespflegegeldgesetz unter www.landespflegegeld.bayern.de*

Mehr als

400.000

Menschen in Bayern sind nach Zahlen des Statistischen Landesamtes pflegebedürftig. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen wird durch Dienste ambulant oder stationär versorgt.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Danke für Ihre Zuschriften

Seit zwei Jahren ruft die WIR-Redaktion Sie, unsere Leser*innen, dazu auf, uns zu schreiben. Das tun Sie immer öfter und das freut uns. Zwar können wir aus Platzgründen Ideen und Anregungen nicht abdrucken, aber wir leiten diese gerne weiter. Diesmal machen wir eine Ausnahme: Monika Bermetz hat uns geschrieben, die die Geschichte von Hermann Held und seinem Kampf um einen Ausweis für seine behinderte Schwester in der WIR 3-2019 berührt hat:

Ich arbeite bei der Stadt Lindau im Bürgerbüro. Hier sind wir u.a. für das Melde- und Passwesen zuständig. Es ist uns klar, dass es alten -, pflegebedürftigen - oder schwerbehinderten Menschen oft nicht möglich ist, wegen des abgelaufenen Ausweises die Behörde aufzusuchen. Deshalb gibt es die Möglichkeit der „Befreiung von der Ausweispflicht“. Es wird über ein Formular (im Internet zu finden) der Antrag auf „Befreiung von der Ausweispflicht“ gestellt und der Hausarzt bzw. das Heim bestätigt, die Immobilität des Antragstellers. Daraufhin erhält der Antragsteller oder dessen Vertreter einen Bescheid, der zusammen mit dem abgelaufenen Ausweisdokument bei Bedarf überall vorgelegt werden kann.

Liebe Frau Bermetz, danke. Über so viel Bürgernähe hätte sich Herrmann Held sicher gefreut. Er hat mittlerweile Klage beim Bundesverfassungsgericht auf Umsetzung der UN – Behindertenrechtskonvention eingereicht. Wir sind gespannt, was daraus wird und halten Sie und die anderen Leser*innen auf dem Laufenden.



Sonderpostwertzeichen Weihnachten 2019

Seit über 50 Jahren gibt es die Weihnachtswohlfahrtsmarken. Sie sorgen nicht nur dafür, dass Briefe schreiben auch in Zeiten digitaler Kommunikation nichts an Bedeutung und Aktualität verliert. Mit den Wohlfahrts- und Weihnachtsmarken leistet jeder verschickte Brief auch einen Beitrag zur Unterstützung sozialer Projekte und Einrichtungen. In diesem Jahr zeigt die Weihnachtsmarke das Kirchenfenster „Die Geburt Christi“ der Kathedrale Notre Dame in Chartres. Die zwischen 1194 und 1260 erbaute Kathedrale ist ein Meisterwerk der Hochgotik. Sie gehört zu den größten gotischen Bauwerken Europas. Das Motiv der Geburt Jesu stammt aus einem der ältesten Fenster.

➔ Die Marken gibt es bei der Deutschen Post. Informationen unter www.wohlfahrtsmarken.de

Neuer Mann an der Spitze

Der AWO Landesverband Bayern bekommt einen neuen Landesgeschäftsführer: Andreas Czerny (Mitte) übernimmt ab Januar 2020 den Aufgabenbereich des langjährigen Landesgeschäftsführers Wolfgang Schindele (rechts), der in den Ruhestand geht. AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer hieß Andreas Czerny im Oktober im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreise der Mitarbeiter*innen des Landesverbandes herzlich willkommen. Bis Ende Dezember arbeitet sich Andreas Czerny an der Seite von Wolfgang Schindele in die vielfältigen Aufgabenbereiche des Landesverbandes ein. Ein Abschiedsporträt von Wolfgang Schindele lesen Sie auf Seite 5.





*Die Zukunft der Bayerischen AWO
im Blick: Wolfgang Schindele
beim Wertetag in Fürth.*

die Wiederbelebung der Fachausschüsse in den Bereichen Altenhilfe und Pflege sowie der Trägerkonferenz. „Wir bündeln in der AWO so viel Wissen und Know-how, es ist wichtig, dass davon alle in Bayern profitieren“, so Schindele. „Der Austausch läuft gut. Er ist ein Gewinn für alle“.

Nach vielen Jahren im operativen Sozialmanagement, unter anderem als Geschäftsführer des AWO Bezirksverbandes Oberbayern, war der studierte Betriebswirt und Soziologe 2012 vom Landesverband in München als Geschäftsführer geholt worden. Die Bayerische AWO nach Innen und Außen zu vertreten, ihre Belange und sozialpolitischen Ziele gegenüber Krankenkassen, Bezirken und Politik zu kommunizieren, verstand er nie nur als Job: „In Zeiten, in denen sich das Spannungsfeld, in dem sich die Freie Wohlfahrtspflege bewegt, immer stärker auflädt, die Rahmenbedingungen immer schwieriger werden, und die Finanzierungen vieler Projekte wackelt, ist es wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Angebote der AWO ein zentraler Baustein für eine gelingende Gesellschaft sind“. Als Organisation sei die AWO seit 100 Jahren ein Teil der Bürgergesellschaft, mit klaren Werten und einem sozialpolitischen Auftrag. Dabei spiele auch der Landesverband eine zentrale Rolle: „Er ist das Dach, das die AWO in Bayern überspannt“, ist Schindele überzeugt.

Umgänglich, verbindlich, fachkundig, leidenschaftlich, so beschreiben die Referent*innen und Mitarbeiter*innen ihren scheidenden Chef. „Wolfgang Schindele hat den Landesverband mit Weitblick und Sachverstand geführt“, sagt Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer, „seine Kompetenz wird fehlen“. Ganz kann Wolfgang Schindele von der AWO nach mehr als drei Jahrzehnten noch nicht lassen: Als Beisitzer im Vorstand von AWO International und als Mitglied des Präsidiums der Hans-Weinberger-Akademie bleibt der 68-Jährige dem Verband noch erhalten.

Lenker mit Weitblick

„Eine gute Gesellschaft ist für mich eine Gesellschaft, die alle Menschen im Blick hat. Soziale Inklusion ist dazu ein wichtiges Schlüsselwort“, sagt Wolfgang Schindele, „sie in noch mehr Lebensbereichen umzusetzen, bleibt eine zentrale Aufgabe für die AWO“. Sieben Jahre hat der Oberbayer als Geschäftsführer die Geschicke des AWO Landesverbandes Bayern maßgeblich gelenkt. Zum Ende des Jahres geht der 68-Jährige nun in den Ruhestand und hinterlässt ein gut geordnetes Haus.

Eigentlich hatte Wolfgang Schindele vor drei Jahren schon einmal den „Absprung“ überlegt, mit 65, aber dann ging es doch noch nicht mit dem Aufhören, zu viel musste und sollte noch auf den Weg gebracht werden für die Bayerische AWO. Gerade das Thema Soziale Inklusion trieb ihn um, für die er sich mit dem Projekt „Inklusion – Ein Gewinn für alle“ und die Initiierung eines eigenen Fachausschusses in Bayern stark machte. Die nachhaltige Sicherung der Finanzierung des Landesverbandes, der Relaunch des Mitgliederzeitung WIR und die Festigung der Kommunikationsstruktur des Landesverbandes waren weitere Aufgaben, denen sich Schindele widmete. Dazu gehörte auch

»Es bleibt eine Aufgabe der AWO, soziale Inklusion in noch mehr Lebensbereichen umzusetzen.«

*Wolfgang Schindele,
Landesgeschäftsführer der
Bayerischen AWO*

Toleranz. Von der Schwierigkeit des Respekts

Seit der Gründung vor 100 Jahren hat die AWO die Menschen im Blick, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Ob arme Kinder oder Erwachsene, ob Senior*innen mit geringer Rente, ob Menschen mit Behinderung, ob Wohnungs- oder Arbeitslose oder Flüchtlinge – die AWO tritt für sie ein. Grundlage für unser Engagement als Wohlfahrtsverband sind Werte, denen wir seit der Gründung vor fast 100 Jahren unverändert folgen, die uns Leitlinie sind, die den Rahmen für unser Handeln setzen: Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit. 2008 bei der Bundeskonferenz wurden diese Werte als Leitbild bestätigt. Diesen fünf zentralen Themen der täglichen Arbeit hat die WIR im Jubiläumsjahr fünf Schwerpunktheft gewidmet.

Zum Thema TOLERANZ schreibt in dieser Ausgabe der Vorsitzende der AWO Bayern, Prof. Dr. Thomas Beyer. Damit endet die Werteserie.

Von den Grundüberzeugungen, denen sich die Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung vor 100 Jahren verbunden weiß, ist „Toleranz“ vielleicht der Begriff, der heute im Alltag am häufigsten im Mund geführt wird – aber sicher auch derjenige, dessen Bedeutungsgehalt bei genauer Betrachtung doch manches Nachdenken auslöst. „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Solidarität“. Diese Grundwerte auch der AWO schlagen unmittelbar den Bogen zu den Rufen der Französischen Revolution. Sie stehen für den großen Aufbruch in die moderne Zeit, für Demokratie, Mitbestimmung, sind die Urideen des Sozialstaates. „Gerechtigkeit“ schließlich ist der große, alles überwölbende Wert, gewissermaßen der Schlussstein im Gewölbe des Guten und Richtigen, das unser Miteinander schützt.

Toleranz ist Achtung, nicht Duldung

Aber was eigentlich ist oder meint „Toleranz“? Der Blick ins Lateinwörterbuch erklärt: „tolerare“ steht als Verb für die deutschen Bedeutungen „dulden, ertragen, aushalten“. Sind das „wert“-volle Tätigkeiten? Klingt das nicht negativ, passiv?

Das aktuelle Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt greift diesen defensiven Begriffsinhalt auf und versucht zugleich, ihn um eine aktive Seite zu ergänzen. Wir lesen da, „Toleranz bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Wertanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten“. Tolerant sein heißt danach, auch die Meinung und Haltung zu ermöglichen, die ich mir selber nicht zu eigen mache.

Hier liegt nicht nur die Herausforderung, ja manchmal vielleicht auch Zumutung, die die Forderung nach Toleranz an uns stellt: Mit Menschen, Ideen, Sachverhalten umzugehen, die gerade nicht der eigenen Haltung entsprechen. Tatsächlich ist dies der Punkt, an dem möglicherweise auch manches Missverständnis in Bezug auf den Begriff entsteht. In Wahrheit geht es

weder darum, die andere Haltung oder Einstellung inhaltlich zu übernehmen, ja überhaupt nur zu bewerten. Sonst hätte Goethe Recht, wenn er in den Maximen und Reflektionen schreibt: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen“.

Ganz in dem Sinne fordert etwa der AWO-Bezirksverband Weser-Ems in einem Antrag an die Sonderkonferenz des AWO-Bundesverbandes am 14. Dezember, im Text des neuen Grundsatzprogramms den Wert „Toleranz“ durch „Akzeptanz“ zu ersetzen. Dies werde dem Verständnis eines pluralen Wertesystems gerecht. „Toleranz“ gehe demgegenüber von einer Hierarchie der eigenen Sicht zu der Anderer aus.

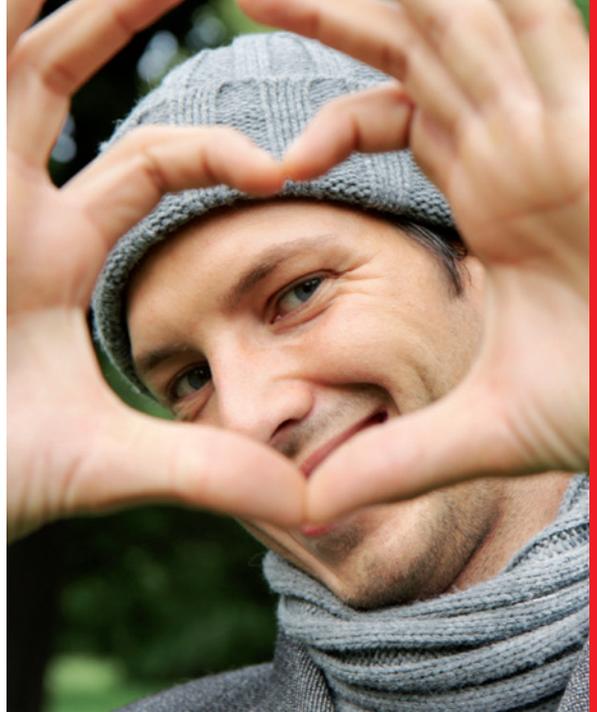
Grundsätze des Miteinanders

Toleranz zu üben, fordert aber gerade, keine Bewertung vorzunehmen, sondern das Andere als solches schlicht zuzulassen. Tolerant zu sein, bedeutet Respekt vor der anderen Person und ihren Ansichten, nicht weil ich sie als gut und richtig erachte, sondern weil ich sie in ihrer eigenen Existenz hinzunehmen habe, so wie sie mich und meine Überzeugungen achten soll.

Damit wird zugleich deutlich, wo der Toleranz die Grenze gesetzt ist: Nämlich wenn die andere Haltung die Grundsätze des Miteinanders nicht achtet, die Regeln übertritt, die sich die Gesellschaft zum gegenseitigen Schutz gegeben hat. Im sozialen Rechtsstaat Deutschlands sind dies die Gesetze und allem voran die Maßstäbe, die unser Grundgesetz insbesondere mittels der Grundrechte setzt.

Prof. Dr. Thomas Beyer

56, ist seit 2004 Vorsitzender der AWO Bayern. Der Jurist unterrichtet an der Technischen Hochschule Nürnberg Sozialrecht und Sozialwirtschaft. Für die SPD war er zehn Jahre lang Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Als AWO Landesvorsitzender widmet sich Thomas Beyer seit Jahren vor allem dem Thema Armut und hat dazu auch publiziert.



GRUNDWERTE DER AWO TOLERANZ

Toleranz bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass jedermann und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Toleranz endet dort, wo sie Gefahr läuft, missachtet und missbraucht zu werden. Solchen Gefahren stellt sich die Arbeiterwohlfahrt entgegen.



100 Jahre gelebte Werte

Bayerische AWO blickt in die Zukunft

100

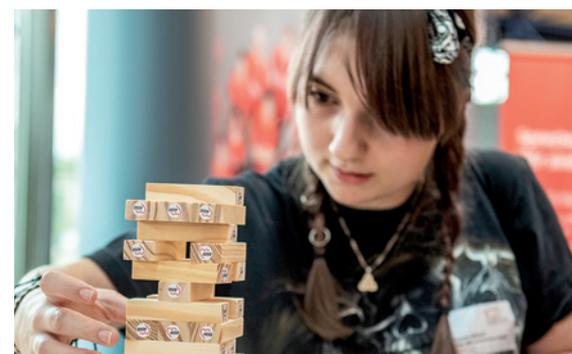
100 Jahre sind ein Anlass, um Bilanz zu ziehen: Mehr als 500 Teilnehmer*innen aus ganz Bayern haben sich Ende September bei der Wertetagung der Bayerischen AWO zum 100-jährigen Jubiläum des Verbandes im mittelfränkischen Fürth ausgetauscht.

Es war die erste Fachtagung, zu der Mitglieder, Ehren- und Hauptamtliche der AWO aus ganz Bayern zusammenkamen, um über Werte zu sprechen. Der Markt der guten Beispiele im Foyer der Fürther Stadthalle spiegelte die Vielfalt der Angebote und Dienstleistungen der AWO in Bayern wieder, von der ehrenamtlichen AWO Auslandshilfe über Angebote im Bereich Kinderbetreuung und Pflege bis hin zu Inklusionsprojekten. In Fachvorträgen und Foren diskutierten die Teilnehmer über Rahmenbedingungen und Herausforderungen der sozialen Arbeit im 21. Jahrhundert.

Der AWO Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer gab seinem Verband in Fürth zum 100-jährigen Jubiläum den Auftrag, trotz schwieriger werdender wirtschaftlicher Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit die Werte der AWO, Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Toleranz, im Blick zu behalten. Seit 1919, dem Gründungsjahr der AWO durch Marie Juchacz, sind diese Werte die Basis der Arbeit der AWO. Gleichzeitig gelte es, die soziale Arbeit zeitgemäß zu gestalten, sagte Beyer. Die Handlungsfelder hätten sich verändert. Der demografische Wandel der Gesellschaft erfordere für die Zukunft konkrete Gestaltungsideen. „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“, zitierte Beyer den Liedermacher Wolf Biermann.

➔ **Mehr Informationen zur Arbeit der bayerischen AWO und ihren Positionen unter www.awo-bayern.de**

Viele Bausteine ergeben eine soziale Gesellschaft. Die Angebote der AWO sind einer davon.



INTERVIEW

Jung und Alt können voneinander lernen

Interview: Isabel Krieger

Herr Professor Kruse, haben wir ein Problem mit dem Alter?

Ein Problem nicht, aber sicherlich ist „das Alter“ eine schwierige Größe, weil es eben nicht an einer bestimmten Jahreszahl festgemacht werden kann. Die Tatsache, dass in unserer Gesellschaft mittlerweile eine vergleichsweise hohe Anzahl von älteren Menschen lebt, übrigens auch von hochbetagten Menschen, ist schon eine Herausforderung. Zudem nimmt in den hohen Altersgruppen die Vielfalt an Kompetenz- und Lebensformen nicht ab, sondern immer weiter zu. Dies heißt: wir müssen auf das Alter Antworten finden, im Bereich der Bildung genauso wie im Bereich der medizinischen und pflegerischen Versorgung.

Was macht im positiven Sinne die „Macht“ des Alters aus?

Das Expertenwissen in Bezug auf grundlegende Fragen des Lebens wie auch in Bezug auf Lebensbereiche wie Familie und Beruf ist bei alten Menschen oft enorm. Hinzu kommt die Fähigkeit, im Alter zu einem differenzierteren Verständnis der eigenen Psyche und Entwicklung zu gelangen. Das wachsende Interesse daran, etwas von den eigenen Kräften an nachfolgende Generationen weiterzugeben und in diesen symbolisch „fortzuleben“, ist eine Chance.

Verswinden Fähigkeiten und Fertigkeiten im Laufe des Lebens?

Nein. Wenn Fähigkeiten und Fertigkeiten kontinuierlich eingesetzt werden, können sie sich sogar weiterentwickeln. Wenn sie nicht eingesetzt werden, dann besteht die Gefahr, dass das einmal erreichte Entwicklungsniveau zurückgeht. Aus diesem

Grunde sollten Bildungsangebote für ältere Menschen wie auch die Schaffung von Strukturen zum Engagement im Alter als gesellschaftliche Aufgabe verstanden werden.

Voraussetzung für gutes Altern ist die „Zugehörigkeit zur Gesellschaft“, ist ihre These. Was kann, was muss die Gesellschaft leisten? Und was müssen die „Alten“ selbst dafür tun?

Die Gesellschaft muss eine Infrastruktur schaffen, die ältere Menschen motiviert, sich freiwillig zu engagieren. Man kann auch sagen: sich in Kommunen, Verbänden und Vereinen als „Sorgende“ zu erweisen und damit Jüngere in ihrer Entwicklung zu fördern. Denken wir an die Aussage von Viktor Frankl: „Sinn wird sich in dem Maße zeigen, in dem wir unser Leben in Dienst von etwas stellen, was außerhalb unserer Selbst ist“. Und der, die Einzelne: er, sie, muss im Laufe des Lebens nicht nur Selbstverantwortung, sondern auch Mitverantwortung entwickeln und ausbauen.

Früher gab es schon allein aus wirtschaftlicher Notwendigkeit eine Art Generationenvertrag. Heute bröckelt dieser. Thema Rente. Thema Pflege. Das sind Themen mit sozialem Sprengstoff.

Das ist richtig. Menschen werden deshalb im Lebenslauf vermehrt in soziale Sicherungssysteme investieren müssen. Wir können davon ausgehen, dass sich auch die gesetzlich definierte Altersgrenze weiter nach oben bewegen wird, wenn wir die junge Generation nicht zu stark belasten wollen. Allerdings muss hier behutsam vorgegangen. Die zeitlichen Verdichtungen im jungen und mittleren

Prof. Dr. Andreas Kruse, 64, ist Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg und Vorsitzender der Altenberichtscommission der Bundesregierung.



TOLERANZ

Erwachsenenalter müssen verringert und das Arbeitszeitvolumen auf eine größere Zeitspanne im Lebenslauf verteilt werden. Zudem müssen Menschen die Möglichkeit erhalten, im höheren Berufsalter mehr und mehr darüber mitzubestimmen, wie viele Arbeitsstunden sie wöchentlich oder monatlich absolvieren und welchen Arbeiten sie nachgehen wollen. Nur so wird die Motivation erhalten bleiben können, sich länger in der Arbeitswelt zu engagieren.

Brauchen wir mehr Toleranz? Und wenn ja, was sollten die Generationen füreinander zu leisten bereit sein?

Unbedingt. Aber nicht nur im Berufsleben. Die verschiedenen Generationen – die sich in aller Regel viel zu sagen haben – sollten viel stärker als heute gemeinsame Projekte verfolgen: in der Arbeitswelt ebenso wie in der Zivilgesellschaft. Wir finden heute schon solche Initiativen, man denke nur an Umweltschutz oder Friedenssicherung. Auch das Politische muss im höheren Lebensalter nicht verloren gehen.

➔ Weitere Infos unter www.siebter-altenbericht.de und www.ethikrat.org



UND WAS DANN?

Perspektiven für Ex-Häftlinge

Ein Mensch hat eine Straftat begangen, vielleicht auch mehrere, und wird dafür bestraft. Er kommt ins Gefängnis. Wie viel Toleranz gegenüber Straftätern braucht die Gesellschaft? Über diese Frage wird immer wieder heftig gestritten. Fakt ist: Seit Ende der 1970er Jahre steht die Resozialisierung im Strafvollzug an erster Stelle. Straftäter sollen nach Verbüßung ihrer Strafe in die Gesellschaft zurückkehren. Es gibt keine Toleranz für die Taten, aber Toleranz gegenüber den Menschen, die die Taten begangen haben. Ihre Würde und ihre Rechte stehen über dem Gedanken der Sühne.

Beratung während der Haft

Die Zentralstelle für Straftentlassenenhilfe (ZFS) in Nürnberg, die der AWO Kreisverband Nürnberg in einer Trägergemeinschaft mit Caritas, Stadtmission und dem Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. seit 1972 betreibt, ist Teil des Konzepts der Resozialisierung. Die Berater*innen bauen Menschen, die aus der Haft entlassen werden, Brücken zurück ins Leben außerhalb des Gefängnisses. Sie kommen auf Wunsch schon während der Haft ins Gespräch mit den Häftlingen, versuchen, bevor diese entlassen werden, die wichtigsten Schritte für ein Leben außerhalb der Haftanstalt einzuleiten.

Das „Übergangsmanagement“ hat an Bedeutung gewonnen. „Man hat erkannt, dass es meist zu spät ist, wenn wir erst nach Haft tätig werden“, sagt Andrea Götz, die bei der ZFS für den AWO Kreisverband Nürnberg berät. Regelmäßig ist die Dipl. Pädagogin zu Sprechstunden in der Nürnberger Justizvollzugsanstalt, berät auf freiwilliger Basis Frauen und Männer, deren Entlassung in absehbarer

Zeit bevorsteht. Der Zulauf sei deutlich gestiegen, sagt Götz, auch, weil ein anderer Träger das Angebot eingestellt hat. Auch bei der ZFS ist der Stellenplan knapp, obwohl die Stadt Nürnberg die Arbeit bezuschusst und sich die Träger die Finanzierung der Beratungsstelle in der Nürnberger Innenstadt teilen. Gespräche mit Jobcenter, Sozialamt, Schuldnerberatung und Krisendiensten nehmen oft viel Zeit in Anspruch. „Wir haben Menschen, die begleiten wir über einen sehr langen Zeitraum“.

Das größte Problem allerdings sei der Wohnungsmarkt. „Früher konnten wir Wohnungen vermitteln. Das ist mittlerweile aussichtslos“, sagt Götz, die seit 2015 in der Beratungsstelle arbeitet. Meist bleibe nur die Vermittlung in Notunterkünfte und Obdachlosenpensionen. Doch die sind in vielerlei Hinsicht problematisch. „Wir haben es oft mit Menschen zu tun, die ein Suchtproblem haben. Wenn die in eine Gemeinschaftsunterkunft kommen, ist es meist nur ein kurzer Weg, bis sie rückfällig werden und dann oft auch wieder Straftaten begehen“.

Den Kreislauf durchbrechen

Ohne Wohnung keine Arbeit, ohne Arbeit kein Geld. „Die Spirale ist oft nicht zu durchbrechen“, sagte Götz. Meist fehle den ehemaligen Häftlingen auch ein normales soziales Umfeld. „Die haben keine Familie, die draußen auf sie wartet. Da ist die Hemmschwelle, zu riskieren, dass man wieder in den Knast muss, oft nicht sehr hoch“. Dennoch sei es wichtig, die Menschen zu beraten und nicht allein zu lassen. „Viele wollen es schaffen. Die sind für die Unterstützung dankbar und sagen uns das auch“. Sie selbst habe in den knapp fünf Jahren ihrer Arbeit einen anderen Blick aufs Leben entwickelt. Toleranz und Respekt seien das eine. „Wenn man die Lebensläufe so sieht, weiß man, dass manche von Anfang keine Chancen hatten.“ Ob der Strafvollzug bei Delikten wie Schwarzfahren, Suchtmittelmissbrauch oder Diebstahl überhaupt die richtige Maßnahme sei, müsse man aus ihrer Sicht diskutieren. „Bei vielen hilft das nichts, weil sich ja auch nach der Haft nichts in ihrem Leben ändert. Die bräuchten ganz andere Hilfestellungen.“

➔ *Weitere Infos unter www.straftentlassenenhilfe.de*

»Viele wollen es schaffen. Die sind für Unterstützung dankbar.«

Andrea Götz berät Häftlinge.



WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Verehrte Leserinnen und Leser,

eigentlich ist es jedes Jahr das Gleiche: Gute Weihnachts- und Neujahrswünsche gilt es immer so ab Dezember zu übermitteln. Eine Selbstverständlichkeit ist dies zwar geworden. Aber trotzdem: Es ist ein schöner und auch ein nicht zu vernachlässigender Brauch. Und es ist Gelegenheit hierfür, einmal ein Dankeschön auszusprechen. An Sie, unsere AWO-Mitglieder, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und natürlich an jene, die unsere Dienste in Anspruch nehmen. Sie alle haben wieder mitgeholfen, ein gutes Jahr zusammen verbringen zu dürfen. Auch die ältere Generation leistet in ganz Schwaben Großartiges. Im Ehrenamt sind es überwiegend AWO-Leute im Renten-/Pensionärsalter, die hier kräftig anschieben! Auch sie brauchen wir. Sie sind der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Ich wünsche Ihnen von Herzen ein schönes Weihnachtsfest, bleiben Sie uns treu. Und für 2020 möge Ihnen Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein.

Herzliche Grüße
Ihr Dr. Heinz Münzenrieder

Stadtdirektor a.D.
Vorsitzender des Präsidiums und
Verwaltungsrats



Noch mehr Gespür zum Schutz von Kindern

Zu den Rechten der Mädchen und Buben in den Kindertageseinrichtungen der AWO gehört natürlich auch der Schutz vor sexuellen Übergriffen. Die AWO Schwaben erarbeitet nun ein eigenes, sogenanntes „Kinderschutzkonzept“ und geht damit über das hinaus, was Erzieher*innen in ihrer Ausbildung lernen. Denn Grenzverletzungen sind ein weites Feld, d. h. sie lassen sich nicht umfassend in einen Lehrplan pressen. Einige davon werden noch dazu individuell verschieden wahrgenommen. Das Konzept wird wie folgt erstellt: Zum Auftakt fanden 2 mal 2 Veranstaltungstage für die Kita-Leitungen statt. Bis Ende 2020 werden an zehn Fortbildungstagen insgesamt 180 Mitarbeitende geschult. Diese Zusammenkünfte an der Stadtbergener Geschäftsstelle dienen den Kita-Teams dazu, sich - aufbauend auf ihrem Erfahrungswissen - über eigene Haltungen und Einstellungen klar zu werden und noch mehr Gespür für die Thematik zu entwickeln. Eine Arbeitsgruppe aus Kinderpfleger*innen, Erzieher*innen und Trägervertretung wird anschließend das Schutzkonzept erstellen. Dabei handelt es sich um einen schriftlich festgehaltenen, sensiblen und angemessenen Verhaltenskodex, der als Richtlinie für alle Beschäftigten in den Kitas der AWO Schwaben gilt. „Die Fortbildung kommt gut an. Vom Schutzkonzept versprechen wir uns noch mehr Sicherheit und Verlässlichkeit für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal. Alle wissen zweifelsfrei, welche Haltung im Umgang mit den Kindern gefordert ist und wo ganz klar Grenzen sind“, so die Zwischenbilanz von Silke Scherer, Fachberaterin Kindertageseinrichtungen.



Auf zwei Bühnen traten an diesem Tag 14 Bands und Künstler aus ganz Schwaben auf.

Beim Jugendfest im Krumbacher Stadtgarten verwandelte sich der Park in eine große, vielfältige Erlebniswelt mit allerlei kostenlosen Angeboten. Die Hauptorganisatoren vom AWO KV Krumbach freuten sich über den Erfolg.

Youngbeats Jugendfest – Ein Fest für ALLE!

14 Bands auf zwei Bühnen, eine Streetfood-Meile und ganz viele Aktionen – so toll kann Feiern sein!

„Hut ab für die Macher. Wir standen gerne mit Rat und Tat zur Seite“, meint die AWO Schwaben mit ihrer Koordinatorin für Jugendarbeit, Antonia Kraus, angesichts einer wohl einzigartigen Aktion innerhalb des „schwäbischen AWO-Gebiets“: Im Krumbacher Stadtgarten veranstaltete der AWO-Kreisverband Krumbach rund um den Kreis- und stellv. Präsidiumsvorsitzenden Alfons Schier unter enormen Aufwand ein riesiges Jugendfest namens Youngbeats und zeigte dort, wie gelebte Toleranz funktioniert.

Den Veranstaltern war es nämlich wichtig, dass alle Jugendlichen daran teilnehmen und Spaß haben konnten. Das gesamte Gelände war demnach barrierefrei gestaltet, dies bedeutete auch das Anbringen von sogenannten Speech-Codes an den einzelnen Ständen, die es Hörgeschädigten ermöglicht, sich die Informationen zu den jeweiligen Angeboten über das Smartphone anzeigen zu lassen. Außerdem übersetzte eine eigens engagierte Gebärdendolmetscherin auf den zwei Bühnen.

Dort traten an diesem Tag 14 Bands und Künstler aus ganz Schwaben auf. Diese waren meist Nachwuchstalente, die mit ihrer Musik für ordentlich Stimmung bei den zahlreichen Besuchern sorgten. Die Zusammenarbeit mit rund 20 Vereinen ermöglichte es, den Park in eine große, vielfältige Erlebniswelt mit allerlei kostenlosen Angeboten

wie Baumklettern, Bastelaktionen oder Menschen-Kicker zu verwandeln. Für den großen und kleinen Hunger hatten örtliche Gastronomen eine Streetfood-Meile mit Essen aus aller Welt aufgebaut.

Auf die im Vorfeld oft gestellte Frage, ob das Fest nicht etwas kleiner für den ersten Versuch gestaltet werden könnte, antworteten Andreas und Susanne Götzinger, die federführenden Organisatoren des Kreisverbandes: „Kleiner geht nicht. Wenn wir etwas machen, dann machen wir es richtig. Und wenn wir ein Fest für junge Menschen auf die Beine stellen, dann auch für ALLE jungen Menschen!“

Doch so eine Aktion ist natürlich nur durch die Unterstützung vieler Helfer zu schaffen und so war das Fest vor allem auch eines – eine bunt gemischte Kooperation des AWO-Kreisverbandes Krumbach, des Landesjugendwerks der AWO Bayern und des örtlichen Quartiersmanagements der Stadt. Zudem gab es eine Förderung durch ein Projekt des Bayerischen Jugendrings und der Aktion Mensch. Eine besonders nette Unterstützungsaktion ließ sich der Krumbacher dm-Drogeriemarkt einfallen: Eine Stunde saß der Redaktionsleiter der Mittelschwäbischen Nachrichten, Peter Bauer, an der Kasse. Der Erlös der in diesem Zeitraum abkassierten Waren kam dem Jugendfest zugute.

„Das Gift des Nationalismus löst keine Probleme“

Augsburg. Der Augsburger Sozialdemokrat Bebo Wager wurde am 12. August 1943 vom NS-Regime in der Haftanstalt Stadelheim hingerichtet. Er war einer der Köpfe der sich über ganz Südbayern und Tirol erstreckenden Widerstandsgruppe „Revolutionäre Sozialisten“. Nach dem Zusammenbruch Hitler-Deutschlands erinnern am Grabe von Bebo Wager auf dem Augsburger Westfriedhof – dies seit 1947 – jeweils am Todestag und zur Todesstunde insbesondere SPD-Angehörige und AWO-Mitglieder an Bebo Wager sowie auch an Clemens Högg, dem Initiator der Schwäbischen Arbeiterwohlfahrt. Dieser wurde noch im März 1945 im KZ Bergen-Belsen ermordet und dort anonym bestattet. Die Vorsitzende der Augsburger und Schwäbischen SPD – Ulrike Bahr, MdB – erinnerte in ihrer Ansprache an das Vermächtnis von Bebo Wager und Clemens Högg. „Sie starben für ein besseres und demokratisches Deutschland“. Und: „Wir werden daher nicht zulassen, dass bei uns rechts-extremes Gedankengut wieder salonfähig wird. Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“. Auch Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende der Schwäbischen AWO, sieht dies so: „Das Gift des Nationalismus löst keine Probleme. Weder bei uns, noch anderswo“. Beide Redner waren sich in der Beurteilung einig, dass das Gedenken an Frauen und Männer des Widerstandes gegen Hitler deshalb heute wichtiger denn je sei.



Wertetagung: AWO Schwaben war dabei

Fürth. Mehr als 500 Teilnehmer, 20 Marktstände und viele Ideen für die Zukunft: Bei der Wertetagung der Bayerischen AWO zum 100-jährigen Jubiläum des Verbandes im mittelfränkischen Fürth haben sich Mitglieder, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende aus ganz Bayern ausgetauscht. Auch die AWO Schwaben war mit mehr als 70 Personen dabei und hatte eine Busfahrt organisiert. Der Bezirksverband präsentierte dort einen interaktiven Stand



zum Thema Gleichstellung, einen weiteren mit Schwerpunkt Altenhilfe und beteiligte sich an den Ständen des AWO-Landesfachausschusses für Kinder- und Jugendhilfe sowie des Landesjugendwerks. AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger, der sich in herausragender Art und Weise für die Veranstaltung einsetzte, moderierte zudem das Forum „Ich bin AWO – 33.000 Mitarbeiter*innen garantieren Qualität“.

Ein HerzWerk für alle

Neuburg/Donau. Mit großen Werbetafeln und einer cleveren Bierdeckel-Aktion macht derzeit die AWO Neuburg auf sich aufmerksam. Passend zum Namen „HerzWerk“ der im Vorjahr umgebauten Geschäftsstelle am Spitalplatz sucht der Verband „Herzwerker“, d. h. Ehrenamtliche, die Zeit spenden und Trost schenken. „Darüber hinaus“, sagt Kreisvorsitzender Horst Winter (im Bild), „ist das HerzWerk offen für alle möglichen Veranstaltungen und Aktionen, die dort stattfinden könnten.“ Die Räume seien bestens ausgestattet.



Eine Delegation der Neuburger Sophie-Scholl-Schule empfing eine Auszeichnung aus den Händen des bayer. Verbraucherschutzministers Thorsten Glauber (links im Bild) und Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo (rechts im Bild).

Partnerschule Verbraucherbildung

Neuburg/Donau. Die Sophie-Scholl-Schule im AWO-Sozialzentrum Neuburg darf sich über das Prädikat „Partnerschule Verbraucherbildung Bayern“ verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von 300 Euro freuen. Mit diesem Programm wollen das Verbraucherschutz- und das Kultusministerium Schüler ermutigen, kompetent und eigenverantwortlich bei lebensökonomischen Belangen zu handeln. Träger ist der VerbraucherService Bayern im KDFB e.V. Die Klasse BS3 nahm die Auszeichnung in der Münchener Residenz direkt aus Ministerhänden entgegen. Sie hatte sich im vergangenen Schuljahr mit dem Thema „Upcycling“ auseinandergesetzt und aus Verpackungen der liebsten Knabbereien und Süßigkeiten Mäppchen und kleine Täschchen genäht. Auch die Klasse MS1 war fleißig. Sie hatte eine ganz besondere Ernährungspyramide aus gesammelten Verpackungen und Bildern erarbeitet.

AWO-Film begeistert

Meitingen. Auf große Begeisterung stieß der 100-Jahre-AWO-Film bei der Jahreshauptversammlung der AWO Meitingen, wie die kommissarische Vorsitzende Silvia Mechen berichtet und damit die Erfahrungen in ganz Schwaben bestätigt. Viele Ehrungen gab es zudem, aber an eine Person wurde besonders gedacht: Ellen Blask, die im Frühjahr im Alter von fast 80 Jahren verstorben war. Die einstige Vorsitzende prägte das Leben innerhalb des Vereins wie auch in der Region – sie war Gemeinde-, Kreis- und Bezirksrätin – über viele Jahrzehnte hinweg. Ihr Anliegen war es, sich für die Belange ihrer Mitmenschen, insbesondere der Schwächsten der Gesellschaft, einzusetzen. Dafür wurde sie vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten.





Im Uhrzeigersinn von links oben: AWO KV Augsburg-Land beim Tortenanschnitt, viele Ehrungen bei der AWO KV Dillingen, Memmingens OB Manfred Schilder kam ins AWO-Seniorenheim mit einem Scheck für den guten Zweck, im AWO-Seniorenzentrum Neugablonz interessierte man sich ebenfalls sehr für die AWO-Ausstellung, beim Sommerfest des AWO-Seniorenheims Immenstadt nahm OV Blaichach-Vorsitzender Günter Kleinhans die Heimleiterin Heike Prinz in seinen Verein auf, der OV Gundelfingen ehrte Mitglieder, zeigte den AWO-Film und wählte den Vorstand ein weiteres Mal ins Amt, im AWO-Seniorenheim Neuburg überreichte Oberbürgermeister Dr. Bernhard Gmehling (rechts im Bild) ein Neuburg-Monopoly-Spiel an Heimleiter Otto Eggersdorfer, das AWO-Seniorenheim Augsburg-Herrenbach war sympathischer Jubiläums-Treffpunkt für Haupt- und Ehrenamtliche aus der näheren Umgebung.

100 Jahre AWO: Das war los in Schwaben

Die große Feierwelle anlässlich des 100. Jubiläums der AWO in Deutschland erfasste auch in der zweiten Jahreshälfte unzählige Menschen innerhalb der AWO Schwaben. Ob Riesen-Geburtstagsorte, Showeinlagen oder Präsentation der Ausstellung und des Films zum Jubiläum: Viele AWO-Einrichtungen und -Gliederungen reicherten ihre Veranstaltungen mit kulinarischen Genüssen, guter Unterhaltung und tiefgründiger Information an. All dies festlich „verpackt“ im rot-weißen AWO-Dekor. Und da Menschen die AWO prägen und damit Teil dieser Erfolgsgeschichte sind, standen immer wieder auch Ehrungen im Mittelpunkt, sei es für langjährige Mitgliedschaft oder für besonders aktive Mitarbeit im Verein über Jahrzehnte hinweg. Besonders erfreulich war zudem, dass die Veranstaltungen nicht nur

zum Feiern innerhalb der eigenen Reihen genutzt wurden, wobei sich gelegentlich auch AWO-Landeschef Prof. Dr. Thomas Beyer, AWO-Schwaben-Präsidiums vorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder und weitere hohe AWO-Repräsentanten ein Stelldichein gaben. Auch Vertreter der Kommunen, der Landkreise und der Politik waren mit von der Partie. Diese lobten die AWO für ihr unverzichtbares Engagement in allen Bereichen der sozialen Arbeit und überbrachten das ein oder andere Geschenk. Durch die vielen schönen Zeitungsartikel erfuhr zudem die breite Öffentlichkeit von der AWO und ihrem runden Jubiläum. Wir sagen allen Organisatoren danke! In der Fotokollage haben wir einige der schönsten Impressionen zusammengefasst.

Naturnahe Begegnung

Lindenberg. Neue Terrassenmöbel und Sonnenschirme machen glücklich, dank der GlücksSpirale. Die Lotterie stellte auf Antrag der AWO Schwaben eine Förderung in Höhe von mehr als 9000 Euro zur Verfügung. Damit konnte an der Betreuten Wohnanlage „Haus Alpenblick“ in Lindenberg ein schöner Ort der naturnahen Begegnung geschaffen werden. „Die GlücksSpirale trägt durch das geförderte Projekt sehr zum Wohlbefinden unserer Seniorinnen und Senioren bei, wofür wir uns ganz herzlich bedanken“, freut sich Verwaltungskraft Sabine Köhler.



Unbeschwert spielen

Legau. Über neue Spielmöglichkeiten im Freien dürfen sich die Kinder von suchtmittelabhängigen Frauen an der AWO-Fachklinik Legau freuen. Mithilfe von Zuschüssen der GlücksSpirale in Höhe von knapp über 45.000 Euro, der Sparkasse Memmingen-Mindelheim von 1.500 Euro, der Firma Elobau GmbH & Co. KG von 1.000 Euro und der Stadtparkasse Augsburg in Höhe von 500 Euro, konnte der in die Jahre gekommene, kleine Spielplatz der Fachklinik durch ein schönes und modernes Ensemble ersetzt werden. „Kinder suchtmittelabhängiger Eltern brauchen verantwortungsfreie Spielräume, um wieder Kindsein zu dürfen. Wir freuen uns über den neugestalteten Spielplatz, der unseren Kindern bis zu 12 Jahren diesen Freiraum ermöglicht“, sagen hierzu Thomas Richter, therapeutischer Leiter der AWO-Fachkliniken Legau und Schönau, und Verwaltungsleiterin Andrea Roth.

Danke GlücksSpirale!

Augsburg-Göggingen. Mit 2440 Euro hat die GlücksSpirale das Projekt „Schattenspende gesucht“ am AWO-Seniorenheim Göggingen unterstützt. Mit diesem Geld ist es möglich, sechs Sitzinseln, die zum Verweilen dienen, zu beschatten.



Hochbeete aus besonderer Hand

Höchstädt. Über zwei neue Hochbeete freut sich das AWO-Seniorenheim Höchstädt ganz besonders. Es handelt sich nämlich um die Projektarbeit einer Berufsintegrationsklasse am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Höchstädt. Mit ihrer Lehrerin Petra Meinikheim und mit Unterstützung von Konrad Lindner (Koordinator Flüchtlingsbeschulung) hatten die jungen Zuwanderer die Beete aufgebaut, angepflanzt und gepflegt. Schulleiter Dr. Helmut Nebel hatte die Hochbeete gespendet.





Eine Demo für Kinderrechte

Oberbeuren. Am Weltkindertag hat das AWO-Kinderhaus Oberbeuren demonstriert – und zwar für Kinderrechte. Auf Initiative von Kinderhausleiterin Gertraud Echter-Burkhardt machten etwa 100 Personen in der Innenstadt mit bunten Luftballons, Gesang und verteilten Postkarten darauf aufmerksam, dass auch die Kleinsten ein Recht auf freie Meinungsäußerung, Gleichheit, Privatsphäre und vieles mehr haben. Die Forderung lautet daher, Kinderrechte mit ins Grundgesetz aufzunehmen.

Kinder erkunden ihre Stadt

Bobingen. 50 Jahre Stadt Bobingen – dieses Jubiläum nutzte der AWO-Waldwichtelkindergarten u. a. dazu, Bürgermeister Bernd Müller zu besuchen und alle Ortsteile genau zu erkunden. Hierbei schauten sie sich auch im örtlichen AWO-Seniorenheim um und bestaunten einige ältere Gegenstände, etwa eine Nähmaschine, die man noch „mit dem Fuß anschubsen musste, damit sie funktioniert.“ Zudem sangen sie Lieder. „Das hat den Bewohnern sehr gut gefallen und sie konnten manchmal sogar mitsingen! Ein Mann hatte eine Mundharmonika und hat für uns Hänschen klein gespielt“, so die Mädchen und Buben. Der Kindergarten feierte zudem sein 45stes Bestehen mit einem großen Sommerfest. Dazu hatten die Kinder das Theaterstück „Eine Reise durch Bobingen“ einstudiert. Das Thema bereitete ihnen große Freude, stellen Kindergartenleiterin Petra Harlander und Erzieherin Tanja Haas rückblickend fest. So anschaulich kann also Heimatkunde sein...



Abschlussbild des Waldwichtelkindergartens zum Jahresthema „Unsere Stadt“: In lustigen Verkleidungen unternahmen die Kinder eine Reise durch Bobingen.



Kita Osterzell feiert 4-fach

Osterzell. Bei strahlendem Sonnenschein und mit vielen Gästen feierte die AWO-Kita Osterzell gleich mehrere Anlässe: 45 Jahre alt ist die Einrichtung nun schon und kein bisschen angestaubt. Seit 10 Jahren besteht die Krippe und jetzt wurde auch noch der neu gestaltete Garten eingeweiht. Was aber nur die Eingeweihten wussten: Monika Pfefferle-Rieger beging zudem ihr 30-jähriges Jubiläum als Leiterin des Hauses. Zur Feier des Tages gab es die legendären Osterzeller Torten, Spiel und Spaß, Musik und Zauberei und natürlich Informationen über den Kindergarten im Wandel der Zeit. Die Erzieherinnen freuten sich über viel Lob von allen Seiten und die Kinder sangen Lieder über die Wunder des Lebens und ihren schönen Kindergarten. In Workshops fertigten die Mädchen und Buben Windspiele an, machten Riesenseifenblasen, hämmerten, bauten... bis die Eltern müde waren und nach Hause wollten.



Von links: Bürgermeister Paul Gruschka, Ortsvorsitzende Lore Roth, AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder und sein Stellvertreter Alfons Schier.

Große Leistungen seit 60 Jahren

Bad Wörishofen. Das 100-jährige Jubiläum der Bundes-AWO beging auch die AWO Bad Wörishofen-Mindelheim und feierte den eigenen 60sten (Gründung 1960) gleich mit. Vorsitzende ist seit 1992 Lore Roth. In ihrer Ansprache nannte sie ihre Vorgänger im Amt Karl Meister, Agnes Hausschmid und Marianne Regel. Wichtiger Eckpunkt in der Vereinsgeschichte sei die Fusionierung der Ortsvereine Bad Wörishofen und Mindelheim im Jahr 2000 gewesen. Wie weiter zu erfahren war, bilden derzeit 71 Mitglieder mit einer sehr engagierten Vorstandschaft den Verein. Zu den großen Leistungen zählen die Kindererholung, geleitet von Kreisvorsitzenden Edmund Güttler und seiner Frau Hanni, sowie die gut besuchten Senioren-Ausflüge und die Seniorenbetreuung. Unter den Gästen waren unter anderen Bürgermeister Paul Gruschka sowie AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder mit seinem Stellvertreter Alfons Schier. Alle drei würdigten die gute Arbeit der Vorsitzenden und ihrer Vorstandschaft.

Grillparty zum 60sten

Langweid. Mit einer Grillparty beging die AWO Langweid ihren 60sten Geburtstag. Rund 100 Gäste fanden sich auf dem Hof der örtlichen Grundschule ein und genossen bei angenehmen Temperaturen allerhand Schmankerln. Meitinger AWO-Mitglieder und das Pflorgeteam Nord überreichten Spenden. Das Pflorgeteam stimmte oben drein ein Geburtstagsständchen an und führte bei Gästen und Helfern Blutzucker- und Blutdruckmessungen durch. Über das gelungene Fest freute sich ganz besonders Robert Hochhuber, seit heuer 1. Vorsitzender und damit Nachfolger von Armin Schmid, der das Amt 1986 übernommen hatte. Dessen Vorgänger waren H. Steiner (1959-1968), H. Scheller (1968-1972) und E. Wesselsky (1972-1986). Die Vereinsgründung erfolgte am 2. Mai 1959 durch 24 Personen, von welchen die meisten der Sozialdemokratie nahestanden. Besondere Meilensteine waren die Eröffnung des AWO-Kindergartens (1964), die Gründung des Seniorenclubs (1971) sowie die Errichtung der Begegnungsstätte (1982). Ob Seniorentreff, Kartlergruppe, Faschingsball, Grillfest, Tagesausflüge, Herbstfest oder Adventsfeier – die Angebote werden gerne angenommen.



AWO unterstützt „Fridays for Future“

Füssen. Um das Bewusstsein für eine notwendige Umkehr bei umweltbelastenden Aktivitäten und bei der Verschwendung von Ressourcen zu stärken, lud die Vorsitzende der AWO Füssen-Schwangau, Brigitte Protschka, dazu ein, sich an einer Demo und Kundgebung der Jusos im Rahmen von „Fridays for Future“ in Füssen zu beteiligen. Etwa 60 Personen – Awo-Mitglieder, Mitarbeitende und Eltern mit Kindern aus dem AWO-Hort – machten mit und hielten dabei Plakate hoch.

Schöne Portraits, durch Adelstitel entlohnt

Waal: Die Singoldquelle prägt den Ort

Von Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender der AWO Schwaben



Die junge Singold in der Ortsmitte Waals.

Mit Komplimenten geht man bei uns meist recht sparsam um. Doch für Waal gilt dies überhaupt nicht. Die Ostallgäuer Marktgemeinde ist nämlich eine wahre Schatzkiste und ein heimatliches Aushängeschild. Und sie ist mit Augsburg eng verbunden. Schließlich hat dort die Singold – die im Mittelalter den Augsburger Stadtgraben mit frischem Allgäuwasser versorgte – ihren Ursprung. Mitten im Ort und im Schatten der steinalten Ferialkirche St. Nikolaus befindet sich die eingefasste

Quelle. Und das sich gleich recht flink präsentierende Bächlein bildet dann das nasse Herz Waals. Es fließt – umrahmt von alten Kastanienbäumen – durch die Mitte des von viel Geruhsamkeit geprägten alten Ortskerns.

Und dies umgeben von ensemblesgeschützten Anwesen. Einige Wasserräder dokumentieren die Kraft der jungen Singold und die handwerkliche Vergangenheit des Ortes. Der Marktplatz wird charakterisiert durch die stilechte neugotische Hallenkirche St. Anna und das beeindruckende Schloss mit noch vorhandenen Resten einer im Städtekrieg 1397 von den „bösen“ Augsbürgern zerstörten Burganlage. Dann strebt das muntere Gewässer – vorab eine kleine Kneipp'sche Wassertretanlage bedienend – entlang des Geburtshauses von Hubert Herkomer (1849–1914). Er ist ein berühmter Sohn der Gemeinde. Als Portraitmaler machte er in England Karriere und wurde dort sogar in den Adelsstand erhoben. Er hat wohl die von ihm meist portraitierten Adeligen – selbst Angehörige des Königshauses waren dabei – recht vorteilhaft abgebildet.

In diesem Zusammenhang sei auch an den Priester und Heimatdichter Peter Dörfler (1878–1955) erinnert. Dieser verbrachte seine Kindheit im heutigen Waaler Ortsteil Waalhaupten. Seine meist historischen Romane haben die bäuerlich-schwäbische Welt bis rüber zum Lechrain als Bühne. Und dann bietet der Ort noch etwas Besonderes: Die in Waal aufgeführten Passions- und Heiligenspiele zählen zu den ältesten in Schwaben und gehen zurück auf die furchtbaren Pestjahre um 1621. In unregelmäßigen Abständen – 2021 wird das nächste Festspieljahr sein – erfolgen den ganzen Sommer durch die Aufführungen, an denen fast die ganze Gemeinde beteiligt ist. Gemeinschaftssinn ist halt in Waal seit 400 Jahren kein Fremdwort. Bei der AWO übrigens auch nicht. Auch wenn es „nur“ 100 Jahre sind.

INFO

Anfahrt: Die Marktgemeinde Waal gehört zum schwäbischen Landkreis Ostallgäu und ist über die von Landsberg kommende A 96 (Ausfahrt Buchloe-Ost) zu erreichen.

Einkehr: Landgasthof „Zur Post“, 86875 Waal, Ritter-von-Herkomer-Straße 40, Tel. 08246/264 und www.gasthauspostwaal.de.

Allgemein: Marktgemeinde Waal, Tel. 08246/222 und www.waal.de sowie Info Passionsspiele, Tel. 08246/96 90 01 und www.passion-waal.de.

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Spitzen-Zeltlager für Kinder



Gerlenhofen. Ein Wochenend-Zeltlager für Grundschüler organisierte die AWO Gerlenhofen. Bei hochsommerlichen Temperaturen erfreuten sich 41 Kinder und die Betreuerriege an den Aktionen rund um vier Tipis des KJR Neu-Ulm und drei

Pavillons. Das Jugendrotkreuz im Kreis Neu-Ulm lud u. a. dazu ein, einen Krankenwagen zu besichtigen und zu bemalen. Die Feuerwehr Gerlenhofen stellte ihre Ausrüstung vor und führte eine Spritzübung durch. Der Ortsverein hatte viele bunte Bastelideen dabei und sorgte für Top-Verpflegung. Der Renner aber waren zwei Wasserrutschen, bevor gegen Abend ein Lagerfeuer samt Stockbrot und Marshmallows begeisterte.

So schön ist Reichenau

Weißenhorn. Zur schönen Insel „Reichenau“ im Bodensee reiste die AWO Weißenhorn. Im Restaurant „Zum alten Mesmer“ erfreute sich die Reisegruppe mittags an einer feinen, regionalen Küche. Die anschließende zweistündige Inselführung per Bus führte u.a. zur Kirche St. Georg mit ihren ottonischen Wandmalereien sowie zum Aussichtspunkt Hochwart, wo die Reisenden viele Infos zu Geschichte, Gemüse- und Weinanbau sowie Fischelei erhielten. In der „Brauerei Wirtschaft Berg“ in Ehingen klang der Tag schließlich bei einem frischen „Bergbier“ aus.



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.),
 Isabel Krieger

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
 www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
 Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:
 AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23,
 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de,
 mail@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel Thinkstock
 AWO Landesverband Bayern
 Uni Heidelberg

AWO Bezirksverband

Seite 14 Marcel Rother
 (Augsburger Allgemeine), Mirko Milovanovic
 Seite 15 Ingrid Strohmayer, Josef Gutmiedl
 (Kreisbote)
 Seite 18 Antonia Kraus
 Seite 19 Dr. Heinz Münzenrieder

Auflage:

55.000 Stück

Respekt ist für mich...

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge der AWO Augsburg nehmen Stellung

Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, Somalia, der Elfenbeinküste oder Eritrea und haben auf ihrer Flucht nach Deutschland Traumatisches erlebt. Die unbegleiteten Minderjährigen haben verschiedene pädagogische Einrichtungen der AWO Augsburg durchlaufen. Die Erzieherin Birgitt Räuber, selbst Mutter einer erwachsenen Tochter, begleitet viele der Jugendlichen schon seit ihrer Ankunft in Augsburg. Sie führte Kurzinterviews mit den jungen Männern zum Thema Respekt. Offen sprach sie in diesem Zusammenhang über ihre anfänglichen Vorbehalte. Ihre Bedenken, dass sich der Umgang mit den meist pubertierenden männlichen Jugendlichen gegenüber einer weiblichen Betreuerin schwierig gestalten könnte, stellten sich aber schnell als völlig unberechtigt heraus: „Unsere Konflikte sind geradezu lachhaft. Meist geht es darum, dass die Jugendlichen unpünktlich sind oder ihren Putzdienst nicht ganz so ernst nehmen. Es gibt keine bösen Worte. Wenn wir z. B. zusammen einkaufen gehen, wird mir selbstverständlich die Tasche abgenommen. Die Jugendlichen sind mir gegenüber immer sehr höflich und respektvoll!“ Frau Räuber hat die Jugendlichen unterstützt, die Erfahrungen ihrer Herkunftskultur und ihre neu gewonnenen Eindrücke zum Thema Respekt in deutscher Sprache zu formulieren.



Respekt ist für mich...

Abdul, Schüler (Elfenbeinküste):

Sehr wichtig ist ein höflicher Umgangston miteinander, laut zu werden ist verpönt. Jeder Einzelne wird gleichermaßen respektiert, das ist ein Erziehungsziel. Respekt hat nicht unbedingt mit der gesellschaftlichen Stellung zu tun. Und: Wer lügt, kann sehr schnell den Respekt verlieren, d. h. Ehrlichkeit ist eine Voraussetzung.

Ghasem, Azubi zum Fliesenleger (Afghanistan)

Für den Umgang mit anderen Menschen ist Respekt sehr wichtig, allerdings macht es einen Unterschied, ob das Gegenüber der Chef ist oder ein Kumpel. Besonders wichtig ist der Respekt gegenüber den Eltern. Respekt muss beidseitig vorhanden sein. Wenn das nicht der Fall ist, kann ein Kontakt dadurch verloren gehen.

Mahmood, Altenpflegehelferschüler (Syrien)

Jedem Menschen muss Respekt entgegengebracht werden, egal wie dieser sich verhält, auch wenn jemand ein Gebrechen hat oder sich komisch benimmt. Alle Menschen haben die gleichen Rechte. In Syrien war mir dies noch nicht so bewusst. Eltern in Syrien lehren ihre Kinder, sich grundsätzlich öffentlich gut zu benehmen. Wenn jemand etwas Schlimmes tut, z. B. andere verletzt oder anschreit, hat er keinen Respekt mehr verdient.

Hisso, Azubi Metallbau (Eritrea)

Respekt verlangt Respekt. Das ist eine wichtige Bedingung für guten Umgang der Menschen miteinander. Ein Ausdruck von Respekt ist Höflichkeit, besonders gegenüber Älteren. Ältere müssen geehrt werden. Teilweise finde ich es ungewohnt und schwierig, wie es hier gehandhabt wird (Kollegen, Betreuer etc.). Benimmt sich ein junger Mensch schlecht, beleidigt dies die Eltern. Es gilt das Sprichwort: „Höflichkeit fängt zuhause an!“

Ahmed, Azubi Automechatroniker (Somalia)

Eine wichtige Höflichkeitsregel ist, dem Gegenüber zuzuhören und ihn ausreden zu lassen, Unterbrechungen werden als sehr respektlos betrachtet. Eltern lehren ihren Kindern den respektvollen Umgang mit Erwachsenen und sind sehr streng. Personen, die 30 Jahre und älter sind, ist unbedingter Respekt entgegenzubringen, das bedeutet z.B. sie an der Kasse im Supermarkt vorzulassen, ihnen in den öffentlichen Verkehrsmitteln Platz zu machen, ältere Menschen auf dem Gehweg nicht zu überholen. Als sehr respektlos wird betrachtet, wenn jemand mit dem Zeigefinger hergerufen wird (wie die Hexe in deutschen Märchen das tut), dies ist eine schlimme Beleidigung.

Djalal, AWO-Kollege (Irak)

Respekt gegenüber Mitmenschen wird vorausgesetzt. Besonders Ältere verdienen jederzeit Respekt. Traditionen und Glaubensrichtungen anderer Menschen müssen respektiert werden wie die eigenen. Als respektlos und unkultiviert wird betrachtet, wenn jemand schlimme Worte benutzt oder sich öffentlich schlecht benimmt. Der lockende Zeigefinger ist hier ebenfalls eine Herabsetzung des Gegenübers.

Bewohner der Stiftung Herz zeigen feiern mit Nachbarn ihren Einstand

Die Stiftung *Herz zeigen* vermietet seit dem 1. März 2019 in der Innenstadt Augsburgs eine größere Wohnung an Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Am 7. Juni 2019 war es endlich so weit: Die ‚Neuen‘ luden die Nachbarn zur Willkommens- bzw. Einstandsveranstaltung ein. Für die Bewohner, die allesamt von der AWOVITA – Gesellschaft für ambulant betreutes Wohnen mbH, durch eine/n Case-manager/in in ihrem Alltag unterstützt und begleitet werden, eine völlig neue und aufregende Erfahrung.



Mit etwas Verspätung, aber dafür mit guter Laune und viel Offenheit, erschienen die vier Parteien der Hausgemeinschaft. Bei Kaffee und Kuchen wurde angeregt zu vielen Themen geplaudert, sich ausgetauscht und gelacht. Die Klienten konnten an diesem Nachmittag nicht nur neue Kontakte im Haus schließen, sondern haben auch Respekt und Wertschätzung erfahren.

„Wir freuen uns alle über den guten Start in unseren eigenen vier Wänden und hoffen, dass dies nicht das letzte Beisammensein mit den anderen Hausbewohnern war. Aus unserer Sicht könnten solche Treffen bei künftigen Vorhaben seitens der AWOVITA Schule machen.“, so Herr Bochmann, ein Bewohner der WG.

Die Bedenken, an einen Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine Wohnung zu vermieten, sind groß. Die Stiftung *Herz zeigen* sucht daher nach Vermietern, die bereit sind, der Stiftung Wohnraum zu vermieten. Die Stiftung wiederum stellt dann diese Wohnungen bzw. Häuser Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zur Verfügung. Der Vermieter genießt alle Vorteile eines sicheren Mietverhältnisses und hat mit der Stiftung *Herz zeigen* einen seriösen Ansprechpartner.

Bitte kontaktieren Sie uns, wenn Sie eine Immobilie an die Stiftung Herz zeigen vermieten möchten!

Stiftung Herz zeigen

Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg, Tel 0821 34580-0, E-Mail info@stiftung-herz-zeigen.de

ina besucht die Ausstellung „Utopien einer vielfältigen Stadt“ im tim



Ein Besucher der Ausstellung „Utopien einer vielfältigen Stadt“

ina, das interkulturelle Netz Altenhilfe der AWO Augsburg, lud seine Besucher zu einer besonderen Ausstellung in das tim ein, dem staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg.

Das tim wagt einen Blick in die Zukunft der vielfältigen Stadt Augsburg: Wie soll unser Leben in rund 20 Jahren aussehen? Wie gelingt ein Miteinander in einer bunten Gesellschaft? Wie werden wir arbeiten? Wie wohnen? Wie fortbewegen?

Die Teilnehmer von ina, darunter viele ehemalige Mitarbeiter der Kammgarn-Spinnerei, waren sehr gerührt bei ihrem Besuch im tim. Viele Erinnerungen wurden geweckt. „Der Anblick des Treppenaufgangs zu den Büros, den wir früher öfter benutzt haben, hat mich sehr bewegt. Er versetzte mich in meine Zeit von damals, als ich hier als Textilarbeiterin tätig war.“, berichtete zum Beispiel Frau Aslan, eine ehemalige Kammgarn-Mitarbeiterin. Der Besuch der Ausstellung schenkte den Besuchern von ina besondere Momente. Das tim zeigt in seiner Ausstellung, wie interkulturelle Öffnung in der Zukunft möglich sein kann.

ina – das interkulturelle Netzwerk Altenhilfe stellt ein Sorge-Netzwerk mit ehrenamtlichen Helfern für Senioren mit Migrationshintergrund dar. Der Kontakt und das gegenseitige Verständnis von Einwanderern und deren Kultur soll gefördert werden. ina bietet regelmäßige Frühstückstreffs und eine niedrigschwellige Betreuungsgruppe für türkischsprachige Senioren an.

ina – Interkulturelles Netz Altenhilfe

Wilhelm-Hauff-Straße 28, 1. OG links, 86161 Augsburg, Telefon 08 21 – 56 88 1-82, Telefax 08 21 – 56 88 1-89, Mobil 01 76 – 554 874 69, E-Mail ina@sic-augsburg.de

100 JAHRE GELEBTE WERTE

SOLIDARITÄT

TOLERANZ

GLEICHHEIT

FREIHEIT

GERECHTIGKEIT

„Wir machen weiter“ – mit dieser Botschaft des Wertetages in Fürth geht die Bayerische AWO in das Jahr 2020. Danke an alle, die uns unterstützen!



Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.



Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 / 546754-0 • Fax 089 / 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de